



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 67.

Welzheim, Dienstag den 30. April 1889

23. Jahrgang.

Telegramm

§ Nizza, 27. April. Ihre Majestät die Königin ist heute einer großen Gefahr glücklich entgangen. Als Höchstdieselbe heute nachmittag mit der Hofdame Baronin v. Wöllwarth gegen Giza spazieren fuhr, wurden die Pferde durch einen plötzlich aus einem Tunnel in der Nähe herausfahrenden Zug scheu gemacht. Das Handpferd sprang über die Schutzmauer, welche die Fahrstraße von dem steil gegen das Meer abfallenden, etwa 20 m tiefen Abhang trennt, und riß auch das andere Pferd nach sich; zum Glück brach die Deichsel und blieb der Wagen auf der Straße stehen. Ihre Majestät begab sich hierauf zu Fuß nach der nächsten Villa in Beaulieu, von wo General Kladitschew Höchst Sie in seinem Wagen nach Nizza brachte. Ihre Majestät befindet sich vollkommen wohl; von den übrigen im Wagen befindlichen Personen hat nur der Sakai eine übrigens nicht bedeutende Verletzung erlitten. Von den Pferden ist das eine tot, das andere schwer verletzt.

Württemberg.

§ Stuttgart, 26. April. Raum ist nach der glänzend verlaufenen Jubiläumssblumenausstellung in die Gewerbehalle wieder Ruhe eingekehrt, so erdröhnt auch schon wieder der mächtige Raum von dumpfen Artschlägen. Es ist nämlich sofort, nachdem die Pflanzen und Blumen entfernt waren, von Werkmeister Hangleiter mit den Vorarbeiten zur graphischen Ausstellung begonnen worden. In diesen Tagen wird auch Buchhändler Hünersdorf die Einteilung der Plätze für die einzelnen Aussteller vornehmen.

§ Von den Fildern, 25. April. Als gestern abend um 7 Uhr der Zug nach Hohenheim fuhr, scheuten in der Nähe der Haltstelle zur Garbe die beiden Pferde des Bauern H. von Wöhringen an der Lokomotive der Straßenbahn wobei eines derselben unter den Zug kam und sofort tot war, das andere aber unbeschädigt blieb. Weiteres Unglück konnte glücklicherweise verhütet werden.

§ Biberach N. Heilbronn, 23. April. In der Nacht vom Ostermontag auf Dienstag bekamen zwei ledige Burschen in der Sonnenwirtschaft Streit, bei welchen der 20 Jahre alte Karl Belhauer zur Wirtschaft hinausge-

worfen wurde. Derselbe packte jedoch seinem Gegner auf und feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse auf denselben ab, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Dagegen drang eine Kugel, wahrscheinlich infolge Abprallens, einem zum Fenster heraussehenden Nachbarn durch dessen Kappe, die er auf dem Kopfe hatte, ebenfalls ohne zu verletzen. Der Thäter befindet sich in Haft, nachdem gegen denselben gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist.

§ Heidenheim, 26. April. Dieser Tage kam bei einem Pferdehändler der Fall vor, daß ihm ein wertvolles Pferd plötzlich erkrankte und auch zu Grunde ging. Der Tierarzt, wie auch ein von Stuttgart beigezogener Professor erklärten, daß das Tier in Folge von Vernagelung an Starckrampf verendet. Außerdem sind dem gleichen Pferdehändler in den letzten Wochen noch 4 andere Pferde an Lungenentzündung und anderen Krankheiten verloren gegangen. Das im vorigen Sommer so schlecht beigebrachte Futter soll für den Gesundheitszustand der Pferde sehr ungünstig wirken, wofür verschiedene Fälle in unserem Bezirk Zeugnis ablegen.

Deutschland.

* Ueber die Leiden und schließlich glückliche Rettung der Passagiere des „Danmark“ liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Das Schiff verließ Christiana mit 665 Auswanderern und 70 Mann Schiffs-volk. Am 4. April brach, wie bekannt, mit großem Krach die Schraube. Dabei erhielt das Schiff eine Beschädigung, welche weder durch eine Ausbesserung gehoben, noch durch die Pumpen ausgeglichen werden konnte. Hunderte und aber Hunderte drängten sich verzweifelt auf das Deck, das Schiff sank sichtlich, die Nacht nahte heran, Weiber und Kinder schrien und jammerten hinaus in die Dämmerung. Mannschaft und Offiziere mußten alle Beredtsamkeit aufbieten, einigermaßen Beruhigung zu schaffen, sie glaubten freilich selbst nicht an einen guten Ausgang, denn die See ging hoch und machte die Rettung mit den bereitgehaltenen Booten aussichtslos. Der Aufforderung, unter Deck zu gehen, leisteten die Massen keine Folge; betend, fromme Lieder singend, leise flüsternd mit totenbleichen Gesichtern kauerten sie auf dem Deck, ein herzbeugender Anblick auch für den gegen Wetter und Gefahren gehärteten Seemann. Aber auch diese schreckliche Nacht ging vorüber und es zeigte sich, daß das Schiff doch langsamer sank, als selbst der Kapitän befürchtet hatte. Da kam kurz vor Mittag der „Missouri“ in Sicht die Scennen, die sich nun abspielten,

spottien jeder Beschreibung. Trogden nicht an nähernd zu ersehen war, ob das noch ganz ferne Schiff überhaupt werde Hilfe bringen können, geriet die Menge in eine Freudenrauserei, die keine Grenzen kannte. Man lachte, schrie, weinte, schluchzte, umarmte sich gegenseitig und rannte von einem Platz zum andern. Der wackere Kapitän des „Missouri“ hat, wie man weiß, die Hoffnungen der armen Schiffbrüchigen glänzend erfüllt. Ein ebenso tief tragisches wie geheimnisvolles Ereignis ist übrigens noch zu verzeichnen, das allem Anschein nach in Zusammenhang mit der Katastrophe steht. Beim Verlassen des Schiffs entdeckte man in blutigen Fegen die Leiche des ersten Schiffingenieurs im Maschinenraum. Er war offenbar in die Maschine geraten, von derselben hin- und hergeworfen und in Stücke gerissen worden. Dieser gräßliche Tod soll, wie die Passagiere behaupten ein freiwilliger gewesen sein, von dem Beklagenswerten gesucht und gefunden, weil ein von ihm ausgehender Irrtum in der Behandlung der Maschine den Bruch der Schraube veranlaßt habe.

— Berlin, 27. April. Einer Reuter-meldung aus Auckland zufolge war die amerikanische Corvette „Mipic“, von Samoa nach Auckland abgegangen, wurde aber nach Apia zurückgeschleppt, weil sie nicht seetüchtig ist. Mataafa ist in Apia angekommen.

— Der berühmte Klein ist Ende März in Washington eingetroffen, um einen letzten Versuch zu machen, für Samoa und die angeblich in ihren Rechten bedrohten Insulaner die große Trommel zu rühren, aber die Blätter Washingtons haben den nationalen Helden ziemlich kalt empfangen.

— Hamburg, 27. April. Das Entmündigungsverfahren gegen Geffken wurde eingestellt. Die Ärzte erklärten seinen Geisteszustand für durchaus normal.

Ausland.

† Rom, 27. April. Die gestern Abend zu Ehren des Kölner Männergesangvereins im Concertsaale des Theaters Costanzi veranstaltete Feier ist glänzend verlaufen. Anwesend waren der deutsche Botschafter Graf Solms, der preussische Gesandte von Schlözer, alle hervorragenden Persönlichkeiten der deutschen Colonie und der hiesigen Musikwelt. Beim Erscheinen des Gesangvereins wurde derselbe mit Rufen: „Es lebe Deutschland!“, „Es lebe Italien!“ begrüßt. Nach dem Vortrage mehrerer Lieder wurden lebende Bilder gestellt, von denen einige das deutsch-italienische Bündnis versinnbildlichten. Heute Abend veranstaltet der Gesangverein ein Concert.

† Paris, 27. April. Einer Londoner Drahtmeldung des „B. T.“ zufolge erklärte Boulanger gestern auf eine Anfrage: „Es ist durchaus unrichtig, zu sagen, der Boulangismus bedeute den Krieg gegen Deutschland. Ich wäre ein Glenber und ein Verbrecher, wenn ich leichten Herzens an einen Krieg mit Deutschland dächte. Das Kriegsspiel ist zu unsicher, man kann alle Trümpe in der Hand halten und kann doch verlieren. Es wäre Wahnsinn, verbrecherischer Wahnsinn, wenn ich sagen wollte, ich dächte an den Krieg mit Deutschland, falls das Geschick Frankreichs meinen Händen vertraut würde. Frankreich wird außerdem so viel im Innern zu ordnen haben, daß die auswärtige Politik ganz im Hintergrunde stehen wird. Ich wäre jedoch kein Franzose und kein Patriot, wenn ich Frankreichs Zukunft für immer als durch den furchtbaren Krieg von 1870 entschieden betrachtete. Ich sage mit Gambetta: Jeder Franzose muß beständig an einen Krieg mit Deutschland denken; er darf aber nie davon sprechen. Es wäre verbrecherisch von mir, zu sagen: ich will den Krieg mit Deutschland, sobald ich ans Ruder komme, aber ebenso verbrecherisch, daß ich, um den Frieden zu wahren, eine beleidigende Behandlung hinnehmen würde, welche Frankreichs Ansehen schädigen und zu einer Macht fünfter Größe herabsetzen würde. Bisher haben wir uns in dieser Beziehung über Deutschland nicht zu beklagen; sollte sich dies aber ändern, dann — Alles in Allem genommen waren wir 1870 nur unglücklich. Wer das sagt, daß ich mit dem Revanchegefühl spiele, um zur Macht zu gelangen, der lügt. Ich gestehe aber, daß ich immer Alles gethan habe und thun werde, um eine Allianz mit Rußland herbeizuführen, welches in gewisser Beziehung der natürliche Bundesgenosse Frankreichs ist.“

† In dem Befinden des Königs von Holland ist eine Besserung eingetreten. Der Schlaf ist ruhiger und die Ernährung befriedigend. Wenn an diese Nachricht noch von einzelnen Blättern die Bemerkung geknüpft wird, der hohe Patient werde nun selber wieder die Regierung in die Hand nehmen, so ist solche wohl nur als ein Ausfluß der Mißgunst gegen den Regenten Herzog von Nassau anzusehen und stammt wohl aus fran zösischer Quelle, da unsere westlichen Nachbarn es nicht verschmerzen können, daß ein Deutscher in Luxemburg regiert.

† Triest, 27. April. Heute nacht wurden durch Einbruch im Postamt 53 000 Gulden gestohlen.

† Haag, 25. April. Die Generalstaaten sind auf den 30. April einberufen zur Beratung des Gesetzesentwurfs, wodurch die Königin zur Regentin während der Krankheit des Königs ernannt wird.

† Stockholm, 27. April. Die zweite Kammer verweigerte die Beratung des Antrags Bexells, betreffend die Kündigung des deutschen Handels- und Schiffsahrtsvertrages, weil der Antrag zu spät eingebracht worden sei.

† Ein Belgier namens Pierre, welcher der Absicht, Deutschland Bebeipatronen zu verschaffen, beschuldigt war, wurde unter dem Spioniergesetz zu fünfjährige n Kerker verurteilt.

† Brüssel, 25. April. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ministerialerlaß, wodurch die Ein- und Durchfuhr von Schafvieh aus Luxemburg verboten wird, da die häutige Mundentzündung in Deutschland herrsche. Das Verbot ist nicht anwendbar auf Tiere, welche bei der Durchfuhr den Eisenbahnwagen nicht verlassen, und auf diejenigen, welche in Antwerpen, Gent und Ostende geschlachtet und wieder ausgeführt werden sollen.

† Brüssel, 25. April. Boulangers

Rückkehr hierher gilt nahezu als ausgeschlossen. Rochefort übersiedelte heute nach London.

† Belgrad, 27. April. Die gleichzeitige Anwesenheit des Königs Milan und der Königin Natalie, welche die Regentschaft wegen mutmaßlicher Konflikte hintanhaltend wollte, wird immer wahrscheinlicher.

† London, 27. April. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge findet etwa am 16. Juli zu Ehren des Besuchs des Kaisers Wilhelm große Flottenschau in Spithead statt. An derselben werden 109 Kriegsschiffe teilnehmen.

† London, 27. April. Nach einer Neutermeldung aus Sansibar wurden der englische Missionar Roscol und dessen Frau, die auf dem Wege von Mpwapa nach der Küste gefangen genommen waren, gestern von Buschiri in Freiheit gesetzt und sind auf der französischen Missionsstation in Bagamoyo eingetroffen. Dr. Edwards Taylor und ein dritter Europäer, vermutlich der Missionar Hooper, wurden von Buschiri, welcher ein Lösegeld von 10 000 Rupien forderte, als Geiseln zurückgehalten. Der englische Consul ermächtigte die französische Mission, das Lösegeld an Buschiri zu zahlen; man erwartet die alsbaldige Freigabe der Zurückgehaltenen.

Verschiedenes.

* Hohes Alter. Im Alter von 106 Jahren starb vorige Woche der Einwohner Franz Damassé in Karmetan, Kreis Groß-Strehlitz.

* „Sie werden wohl verhungert sein.“ Die „Königsberger „Hartung'sche Ztg.“ berichtet: Ein auf dem Tragheimer Ausbau wohnhafter Arbeiter meldete dieser Tage dem Revierpolizeibeamten den Tod seiner beiden Kinder im Alter von resp. einem Jahre und drei Jahre an. Ueber die Todesursache befragt, gab der Mann resigniert an: „Sie werden wohl verhungert sein!“ Nach den sofort angestellten Untersuchungen bewahrheitete sich die Angabe, denn im Hause der unglücklichen Familie wurden weder Lebensmittel noch Feuerungsmaterial vorgefunden; ein Schilflager mit einem jämmerlichen Deckbette diente ihr als Nachtlager. — Ein erschütterndes Bild des Elendes in großen Städten.

* Eine dunkle Angelegenheit. Französische Blätter melden den Tod Heinrich Baltazzi's, des Onkels der Baronin Vetsera. Baltazzi soll zu Meyerling an den Folgen einer Verwundung gestorben sein, welche zu schwer war, um ihn nach Wien zu bringen. Man behauptet, daß er die Wunde in einem Duell mit dem verstorbenen Kronprinz Rudolph oder mit dessen Adjutanten, Graf Hoyos, empfangen habe.

* Ein kaltgestellter Einbrecher. Vor kurzem verließ ein Bauer des russischen Dorfes Lubitzkoje seinen Hof, um in geschäftlichen Angelegenheiten nach Kursk zu reisen; zu Hause war nur seine Frau geblieben. Der Nachbar des Bauern wußte das, wußte auch, daß der Bauer ein paar übrige Rubel in der Truhe liegen hatte, und beschloß, die Abwesenheit des Wirtes zu benutzen, um dessen Frau zu ermorden und das Geld zu rauben. Auf irgend eine Weise gelang es dem schlimmen Gesellen, im Laufe des Tages unbemerkt in die Hütte einzudringen und sich unter den Wandbänken zu verbergen, wo er mit einem Messer den Einbruch der Nacht erwartete. Um sich bei dem Mord nicht mit Blut zu beschmutzen und so eventuell zu verraten, hatte sich der Verbrecher vollkommen ausgezogen. Als das Dorf schon in tiefem Schlafe lag, kroch der Kerl unter der Bank hervor und trat in seinem vorläufigen Kostüm mit dem Messer in der Hand auf das arme Weib zu. Zu Tode erschrocken, wies ihm die

Bäuerin auf sein Verlangen den Ort, wo das Geld ihres Mannes liegt; eine kleine kalte Kammer. Der Einbrecher wollte die Frau erst ermorden, wenn er sich des Raubes versichert hatte, und begab sich nun in die kleine Kammer. Kaum aber war er in dieselbe eingetreten, als das entschlossene Weib die Thüre zuschlug, den Kiegel vorschob und mit einem Handtuch festband. Nun legte sich der Ueber raschte aufs Flehen und Bitten; es half ihn aber nichts, die Frau ließ sich nicht irre machen und hielt ihn bis zum Morgen gefangen. Draußen herrschte eine Kälte von 30°, und als man am Morgen die Kammer öffnete, da war der Verbrecher erfroren.

* 1000 Dollars wöchentlich für Telegramme bezahlt der chinesische Gesandte in Washington, Chan Yen Woon, welcher allein mehr Telegramme zu seine Regierung aufgiebt, als die Vereinigte Staatenregierung im Ganzen. Er benutzte dazu eine besondere Schiffsfreischiff, die auch besonders bezahlt werden muß, und zwar mit 4 Dollars das Wort! Unlängst hat er für eine einzige Depesche über die Unruhen in Milwaukee 2000 Dollars bezahlt. Die Depeschen gehen mittelst Kabel zunächst nach Havre, von da nach Aken, von da durch das Rote Meer und über Hindustan und Siam nach Peking.

* (Unangenehme Ähnlichkeit.) Fritschen: „Vater, Du siehst aus wie ein Löwe!“ Vater: „Dummer Junge, Du hast ja noch gar keinen Löwen gesehen.“ Fritschen: „Ei ja, drüben in der Mühle!“ Vater: „Das ist ja ein Esel.“ Fritschen: „Den mein ich eben.“

* (Kurz abgefertigt.) Er: „Wohin des Wegs, mein Fräulein?“ — Sie? „Keineswegs!“

* (Enttäuscht.) Frau des Angeklagten (zum Verteidiger): „Herr Dukter, wo kommt denn mei Mann nu hin?“ — „Aber liebe Frau, Sie haben wohl nicht recht verstanden, er ist ja freigesprochen.“ — „Ach herrjeh! Ich dacht' immer, se wärden em uf ä paar Jahr' versorgen.“

Feuilleton.

Die Räuber am Dsagestrom.

Roman von * *

(Nachdruck verboten.)

Wie schon erwähnt, neigte sich der Tag seinem Ende zu, und die letzten Strahlen der untergehenden Sonne verschwanden hinter einer dunklen schweren Gewitterwolke, die rasch heraufzog und unsere Wanderer mit einem heftigen Regenschauer bedrohte. Keiner von ihnen sprach, dagegen richteten sie ihre Blicke aufmerksam gegen Westen, beschleunigten dabei unwillkürlich ihre Schritte und als endlich ein so greller Blitz vom Himmel fuhr, daß er den ganzen Wald in helle Flammen zu hüllen schien und gleich darauf ein furchtbarer Donnererschlag folgte, brach zuerst der Jüngere das Schweigen und rief:

„Ha! Beim Himmel! Bernard, dies läßt uns keinen Zweifel mehr übrig! Wie weit mögen wir noch von Weber's Wohnung entfernt sein?“

„Nun, so ungefähr fünf Meilen“, erwiderte Bernard.

„Fünf Meilen?“ wiederholte der Andere mit einem leisen Anfluge von Sarkasmus. „Ei, Harvey, wie mögt Ihr nur so etwas sagen. Als wir zuletzt vor ungefähr zwei Stunden fragten, waren es nur noch zehn Meilen und jetzt sollten wir erst die Hälfte davon zurückgelegt haben?“

„Wir wohnen in einem fremden Lande“, bemerkte hierauf kaltblütig Bernard Harvey, „wo jeder Mensch das Recht zu denken und zu sagen hat, was ihm beliebt. Wenn Euch also die fünf Meilen nicht recht sind, so denkt Euch eine beliebige andere Entfernung dafür.“

Einen Augenblick umzog ein ärgerliches Lächeln den Mund des jüngeren Mannes. Er schien antworten zu wollen, doch unterdrückte er die

Erwiderung, bis leicht die Zähne auf die Unterlippe und trommelte ungeduldig mit dem Kopfe seinns Stodes in seine linke Hand. Dann sagte er hastig: „Nun wohl, wenn wir noch fünf Meilen zu gehen haben, werden wir wohl thun, unsern Schritt noch zu beschleunigen, da bald der Abend einbrechen wird!“

„Nach meiner Meinung ist's eben so richtig, ein Unterkommen zu suchen“, bemerkte gleichmütig Bernard.

„Ein Unterkommen?“ rief überrascht der Andere. „Ihr meint doch etwa nicht, die Nacht in dieser einsamen Gegend zuzubringen?“

„Nun, was ich meine oder nicht meine“, antwortete gleichmütig Harwey, „kommt hier ziemlich auf Eins heraus. Und wenn Ihr im Falle Eurer Heimkehr nicht Lust habt, Euren Freunden von den Aenteuren dieser Nacht zu berichten, so wird es Zeit sein, Euer Haupt im sichereren Schutz zu begeben, als ihn Euch Euer Biberhut zu gewähren vermag.“

„Was wollt Ihr damit sagen?“ rief die Farbe wechselnd der jüngere Mann.

„Seht ihr denn jene Wolke nicht?“ fragte mit der Hand nach dem Himmel deutend sein Gefährte.

„Nun, ich sage Euch, es wird nicht lange mehr währen bis zahllose Blitze aus derselben hervorzucken und Ihr Ueberzeugung erlangen werdet, daß unter freiem Himmel der Aufenthalt für Marcus Thron nicht eben der iud erste ist.“

„Ja, ja, Ihr habt Recht, Harwey“, entgegnete haug Marcus Thron, „denn es ist etwas Schreckliches um jene Wolke. Was aber können wir thun? Wohnungen liegen keine in dieser Gegend und hier im Freien zu bleiben, ist fast sicherer Tod. Sollten wir unter jeden Felsen dort nicht Schutz finden?“

„Wir müssen es versuchen, Marc, denn das Gewitter wird so furchtbar werden, wie kaum je eins gewesen. Links ab von hier weiß ich eine Höhle, die mir ein Reisebekleider zu früherer Zeit zeigte und zugleich mittheilte, daß sie den Räubern, deren es in Missouri auch heute noch gibt zum Ren — Ren —“

„Rendezvous ohne Zweifel“, ergänzte Thron. „Ja, zum Rendezvous, so heißt's, dient. Uebrigens weiß ich gar nicht, weshalb man heut' zu Tage oft so schwere, fremde Wörter gebraucht, die man zu meiner Zeit kaum konnte. Man hält sie wohl für schöner als unsere amerikanischen; wie Marc?“

„Ohne Zweifel“, entgegnete lächelnd Jener. „Aber Ihr spracht von der Höhle, Harwey.“

„Richtig und nach meiner Meinung verbergen wir uns in derselben, denn die Räuber sind kaum gefährlicher als das Unwetter, das hier uns bedroht?“

„Aber wo ist denn dieses Felsenloch Harwey?“

„Seht ihr dort jene Felsen, die durchaus übereinander liegen, als wären sie einmal zum Regelspiel benutzt worden? — Nun das ist's, aber kommt schnell, Marc“, setzte Bernard Harwey in etwas unsicherem Tone hinzu, denn einem furchtbaren Blick war ein ebenso furchtbarer Donnererschlag gefolgt, „sonst möchte es zu spät sein und wir doch erst noch getroffen werden.“

Da auch Marc Thron's Züge verrieten, daß diese Furcht sich auch seiner bemächtigt, folgte er schnell seinem älteren Gefährten, jedoch mit weniger ruhigen Gefühlen, als er diesem verraten mochte.

Die schon erwähnte Höhle lag links, abseits von der Landstraße, welche nun auch unsere Wanderer verlassen und schien durch eine große vorzeitige Ummwälzung in der Natur entstanden zu sein, die die Felsen zerrissen und wie federleichtes Spielzeug umher zerstreut haben mußte. Im Durcheinanderfallen war dann jene Oeffnung entstanden, geräumig genug, um mehreren Menschen sicheren Aufenthalt zu gewähren und welche gegen Süden liegend, den Blick auf den herrlichen Maronnen gewährte, der etwa hundert Fuß tiefer, bald langsamer durch die wildromantischen Gegenden dahinvollte. Die Felsen jedoch lagen nicht einzeln da, sie schlossen sich einer ansehnlichen Hügelkette an, an deren Fuß sich nordwärts ein dichter Wald hinzog, der durch eine bedeutende Lichtung in demselben den Blick

auf die Prairie gewährte, die in unabsehbarer Ferne sich ausdehnte.

Der Weg, dessen wir erwähnt, war zu jener Zeit und für jene Gegend ausgezeichnet gut zu nennen, denn er war frei von Baumstumpfen, Steinen, Vertiefungen und welche sonstige Hindernisse die Wege in Missouri noch aufzuweisen hatten, so daß ein tüchtiger Reiter ohne Gefahr für Leib und Leben schnell darüber hinwegkommen konnte. Denn leichte Wagen gab es keine im Staat, wenigstens nicht in jener Gegend und daher wurden auch von jedem Ansiedler eine größere Anzahl Pferde gehalten, die ihm wie seiner Familie zur schnelleren Beförderung dienten.

kehren wir jetzt, nach dieser abermals notwendigen Beschreibung, wieder zu unseren Wanderern zurück.

2.

Obgleich Bernard Harwey sich festen Schrittes, anscheinend unbekümmert, was sie enthalten könne, der Höhle näherte, sah es jedoch in seinem Innern bei Weitem nicht so ruhig aus. Zweimal schien er im Begriff still zu stehen, schritt aber jedesmal, wie von unsichtbarer Macht getrieben, weiter, bis er und sein Gefährte den Eingang erreichte. Es war bereits dunkel, denn auch das Gewitter beschleunigte den Ausbruch des Abends und obgleich die Sonne kaum untergegangen, konnte man keinen Gegenstand mehr deutlich erkennen. Nur wenn der Blitz über die Gegend dahinzuckte, schien alles in lichten Flammen; diese augenblickliche Helligkeit verschwand indes immer schnell wieder und gewährte den forschenden Augen Harweys keine Gelegenheit in das Innere ihrer Zufluchtsstätte zu dringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) M. 1.55 p. Met. bis M. 14.80 (in 12 versch. Qual.) — versendet robenweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Bekanntmachungen.

A. Amtsgericht Welzheim.

Öffentliche Ladung.

Der am 9. Februar 1858 zu Hochdorf, Ob. Baihingen geborene, zuletzt in Welzheim wohnhafte, verheiratete Metzger **Wilhelm Friedrich Pfizenmaier** wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Donnerstag, den 4. Juli 1889,

vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Welzheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Gmünd ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Welzheim, den 26. April 1889.

Wolff,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

A l f d o r f.

Zwangs-Verkauf.

Das königl. Amtsgericht Welzheim hat am 1. März d. Js. gegen **Johannes Müller, Bäcker**

dahier,



Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Verkaufe bestimmt:

Markung Alsdorf:

Gebäude Nr. 62.

Die Hälfte an 81 qm Ein Hof. Wohnhaus mit Bäckerei-Gin-

richtung in der Oberloßstraße, neben Michael Retter Schuhmacher und Johann Bareiß Straßenwart.

- a 18 qm Backofen, } ganz,
- " 15 " Schuppen, }
- " 42 " Hofraum gemeinschaftlich,
- " 18 " Hofraum allein,

F. Verf.-N. 3400 M
Steueranschl. 3400 M

§. Nr. 128.

- " 40 " Gemüsegarten,
- " 15 " Gras- und Baumgarten,
- " 55 qm hinter dem Haus,

Anschlag bis hierher 3200 M

Parz. 2189.

1 a 16 qm Land,

Anschlag 60 M

zus. gderät. Anschlag 3260 M

Diese Liegenschaft kommt am

Mittwoch, den 15. Mai d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause im ersten Anstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat Walter hier und als Verkaufskommission der Unterzeichnete und Gemeinderat Schöller bestellt ist.

Den Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.

Namens derselben:

Schultheiß **G. Rinkel.**

Schorndorf

Wein-Empfehlung.

Alte und neue Weine, 1 Liter von 25 Pfg. bis 1 Mark, empfiehlt

G. Daimler am Bahnhof.

Rudersberg.
2 komplette

Ruhwagen,

2spännig, einen schwereren und einen leichteren, letzterer bereits noch neu, sowie eine noch wenig benützte

Dezimal- Brückenwage

hat zu verkaufen.

Witwe Epple.

Circa 40 Zentner gute

Speise- und Saatkartoffel

per Ztr. 3 Mk. 50 Pfg.

hat zu verkaufen

Chr. Schad, Schloßhof.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in 12 fremden Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustr. Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen.

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- u. Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster- Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens- Schiffren zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamerstr. 38, Wien I, Dprngasse 1.

2 Krokwagen

und einen leichteren Wagen

hat um billigen Preis zu verkaufen
Frank, Schmid.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten

Schwäb. Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Text, Gedichten, Rätseln zc. zugesandt.

— Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band 15 erscheint Mitte März.

Dorffert & Schmidt in Kaufbeuren.

K. Revieramt Gschwend.

Nadelstreu = Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Mai,

Vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Boggenwald 5, Steinhau und vom Scheidholz. Zusammenkunft im Schlag.

Krieger-Verein Weßheim.

Berammlung

Mittwoch, den 1. Mai ds. Js.,

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

im „Löwen“. Besprechung wegen eingekommenen Einladungen zur Fahnenweihe in Spiegelberg und Oberurbach, sowie wegen Besichtigung des Bundestags am König-Karl-Jubiläumstfest in Stuttgart.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Ausschuss.

Die Universum
Illustrirte Zeitschrift für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. — 30 Nr. 5 M.
Zahlreiche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere Kunstbeilagen. Vorzügliche Holzschnitte, Lithdrucke, farbige Aquarell-Bilder in feinkster Ausführung.

Der V. Jahrgang wird unter anderem enthalten: Serenissima, Roman von Schuller an Schuller, Roman von Victor André, Das Paradies des Feufels, u. Reichensacker, Jugenderbschaft, Victor André, Probehefte zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Strohüte

empfehl in größter uswahl billig st

Heinr. Aug. Bilsinger.

Der lustige Laubfrosch.

Der lustige Laubfrosch erscheint jeden Sonntag 4 Seiten lang. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 4 Mark. In kleinen Heften durch alle Buchhandlungen und Postämter, alle Buchhandlungen, Zeitungs-Vertheiler u. Colportage.

Seit Anfang Januar erscheint als neuer Jünger Humors:

„Der lustige Laubfrosch“

Jede Nummer ist 4 Seiten stark, reich illustriert, und beträgt per Abonnementpreis nur 60 Pfg. pro Quartal.

Die kleine Ausgabe dürfte sich gegen die vielen Stunden der Erheiterung welche unser neues auf das originellste ausgestattetes Wochblatt verschafft, vielfach aufwiegen.

Alle Postanstalten und Postboten sowie sämtliche Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 60 Pfg. entgegen (für Postabonnenten beträgt die Zustellungsgebühr 10 Pfg. extra).

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen
Stuttgart, Blumenstr. 4.

Die Expedition.

Probenummern gratis und franko.

Frachtbriefe sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Weßheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Welzheim.

Aleesamen,
Leinsamen,
Haussamen,
Grassamen,
Saattwiden,
Baumwachs,
Pferdezahnmals

zu haben bei

N. Pisi, Seiler.

Tüchtige

Hausierer

werden zum Verkauf landwirtschafil. Massenartikel, bei hohem Verdienst, gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion ds. Blattes.

Welzheim.

Eine ganze und eine halbe

Hofwiese,

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Mengen (Würr.)

Vorzügliche prima

Limburger Käse,

das Pfund 24 und 28 versendet unter Nachnahme in Kisten von 40 und 80 Pfund,

Schweizer-Käse,

per Pfund 50 und 56 S.

Conrad Selbherr.

Welzheim.

Einen schönen

Birkfader

hat zu verpacken oder zu verkaufen.
Wer? sagt die Expedition ds. Bl.

Aisdorf.

Freitag den 3. ds.

Kalkausnahme

samt roter Ware

bei

Ziegler Knödler.

Schw. Gmünd.

Lehrlings = Gesuch.

Einen wohlgezogenen Knaben nehme unter sehr günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre

G. A. Hill,

Schneidermeister.

Welzheim.

2 Wagen Düng

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Unentgeltlich versendet Anweisung nach

14jähr. approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Be-

seitigung der Trunksucht,

mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine

Berufsstörung. Adresse: Privat-

anstalt für Trunksuchtlei-
dende in Stein bei Säckingen.
Briefen sind 20 Pfennig Rückporto
beizufügen!